



Das Konzept der „Konstruktiven Leistungsrückmeldung“ in der Grundschule des Werner-Vogel-Schulzentrums

Stand: 10.06.2020

Erarbeitung: Grundschulteam Raben-/Falkenklasse

Entwurfassung: Vera Dobsloff

Schlussredaktion: Christiane Burger, Tobias Audersch

METACOM Symbole © Annette Kitzinger

INHALT	SEITE
A. Allgemeines	2
B. Wichtige Elemente	5
C. Bildungsempfehlung	10

A. Allgemeines

Unser schuleigenes Konzept ist das Ergebnis einer langen und gründlichen Auseinandersetzung mit der Problematik von Zensurierung und der üblichen Praxis von Beurteilungen. Wir als Pädagog*innen haben viele Jahre Berufserfahrung, sind Eltern von (ehemaligen) Schulkindern und waren nicht zuletzt selber einmal Schüler*innen. Die Reflexion dieser Erfahrungen, Gespräche miteinander in Teamsitzungen, der Kontakt mit anderen Schulen, in denen wir hospitieren waren und das Gespräch suchten, und schließlich die Auseinandersetzung mit der Fachliteratur bilden die Grundlage für unser Konzept. Ein Ansatz, veröffentlicht in dem Buch *Leistung ohne Noten – Möglichkeiten konstruktiver Leistungsrückmeldungen nicht nur in der Grundschule* (Handbuch für die Unterrichtspraxis; Schneider Verlag Hohengehren; 2007) von Detlef Hannemann, hat dabei unsere Überlegungen besonders stark beeinflusst.

Kindliche Entwicklung wertschätzend und positiv begleiten

Bereits in den Worten BEWERTEN und BEURTEILEN versteckt sich die Annahme, Leistungen (oder die Menschen dahinter) wären mehr oder weniger wertvoll, und es gäbe eine Instanz, die ein Urteil darüber fällen könnte. Von dieser üblichen Betrachtungsweise möchten wir uns lösen. In der Hoffnung auf eine gute Entwicklung der Schüler*innen, der Gesellschaft und der Welt denken wir, dass Veränderungen dieser Art aktuell dringend erforderlich sind. Dies hat uns motiviert, einen anderen Weg zu gehen.

Warum eine Leistungsrückmeldung ohne Noten?

Die *Objektivität von Zensuren ist ein Trugschluss* und vielfach widerlegt. Leistungsrückmeldungen sollen dazu dienen, die Leistungsbereitschaft und -fähigkeit eines Kindes zu erhalten und zu steigern. Nur bedingt gelingt dies durch Zensuren, manchmal passiert genau das Gegenteil.

Der *Begriff der Leistung* ist sehr umfassend und beinhaltet neben reinem Wissenserwerb auch soziale, kommunikative und emotionale Kompetenzen. Zensuren bilden das nicht entsprechend ab.

Wir wünschen uns einen *veränderten Umgang mit Fehlern* und sehen im Verzicht auf Notengebung, die meist mit einer negativen Bewertung von Fehlern verbunden ist, auch an dieser Stelle große Chancen. Fehler gehören zum Lernen dazu. Sie zeigen uns, wo wir anknüpfen müssen, um zu einer Lösung zu gelangen. Fehler sind wichtige Zwischenschritte beim Lernen. Ein negativer Fokus auf Fehler kann Kinder beim Lernen hemmen. Pädagog*innen und Eltern sollten die „Fehler“ der Kinder aushalten lernen. Wir möchten die Stärken unserer Kinder fördern. Das schließt eine ehrliche und kritische Rückmeldung an das Kind nicht aus.

Individualisierter und inklusiver Unterricht wie wir ihn umsetzen, erfordert ein individualisiertes System der Rückmeldung an Kinder und Eltern. Noten widersprechen diesem pädagogischen Ansatz. Wir möchten inklusiv und kindorientiert arbeiten. Dazu brauchen wir ein System der Leistungsrückmeldung, welches ein wertschätzendes Lernklima, den respektvollen Umgang miteinander und angstfreies Lernen fördert und die Vielfalt der Kinder gleichwertig anerkennt. Mit dem Konzept der „Konstruktiven Leistungsrückmeldung“ können wir diesen Ansprüche gerecht werden.

Inklusive Klassen - was bedeutet das für die Leistungsrückmeldung?

In unseren inklusiven Klassen findet Unterricht auf unterschiedlichen Anforderungsstufen und nach verschiedenen Lehrplänen statt. Grundschul Kinder und Kinder mit Förderbedarf geistige Entwicklung werden gemeinsam unterrichtet. Weitere Förderbedarfe kommen nach ersten Erfahrungen im Lauf der Grundschulzeit oder durch die Aufnahme von Mitarbeiter*innen- und Geschwisterkindern dazu.

Wir beziehen uns bei der Leistungsbewertung dieser *Schüler*innen mit Förderbedarf* auf die „Schulordnung Förderschulen“ (SOFS, Abschnitt 5). Grundlage für die Leistungsanforderungen sind demnach die für die jeweilige Schulart gültigen Lehrpläne und Stundentafeln des Landes Sachsen, an denen wir uns orientieren.

Für die *Kinder mit einem Förderbedarf im Bereich geistige Entwicklung* ist der Lehrplan grundsätzlich an den individuellen Bedürfnissen ausgerichtet. Lernerfolge werden vom individuellen Lernfortschritt der Kinder gesehen. Die Leistungsrückmeldung an Kind und Eltern erfolgt auf der Grundlage des förderpädagogischen Gutachtens und der individuellen Förderplanung. Für diese Schüler*innen wird nach der Verordnung auf eine Benotung verzichtet.

Für die *Grundschul Kinder ohne diagnostizierten Förderbedarf* mussten wir im Zuge des Aufbaus der Grundschule ein dem Gesamtkonzept entsprechendes Vorgehen bei der Leistungsbewertung finden. Die langjährigen guten Erfahrungen mit dem oben beschriebenen Bewertungssystem in der Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung und die Notwendigkeit, dieses Vorgehen auch in den Grundschulklassen verbindlich für die Kinder mit Förderbedarf umzusetzen haben uns ermutigt und herausgefordert, eine Übertragung des Konzeptes der Nichtbenotung auf alle Schüler*innen im Grundschulenteil vorzunehmen.

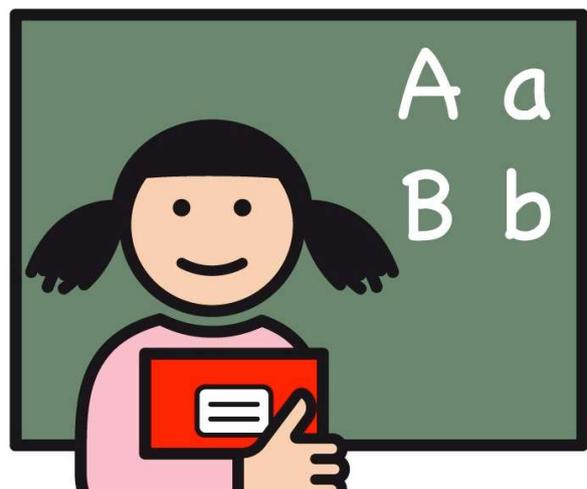
Trotz unterschiedlicher Bildungsgänge lässt sich nur so die Leistungsrückmeldung für Grundschul Kinder und für Kinder mit Förderbedarf in ihren Grundzügen ähnlich gestalten. Wir setzen damit eine weiteren wichtigen und notwendigen Baustein im Gebäude unseres inklusiven pädagogischen Gesamtkonzeptes.

Was bedeutet Konstruktive Leistungsrückmeldung für das Kind?

- Sie bewirkt, dass das Kind eine Rückmeldung erhält zu seinem Verhalten und zu den Lernfortschritten im Unterricht.
- Sie ermöglicht dem Kind, diese Rückmeldung zu verstehen.
- Sie ermutigt das Kind.
- Sie zeigt ihm Schritte, wie es sich verbessern kann.
- Sie macht ihm deutlich, dass es eine Mitverantwortung trägt.
- Sie fördert es darin, sich selbst einzuschätzen.
- Sie fördert es darin, seinen Mitschüler*innen auch konstruktive Rückmeldungen geben zu können.

Was bedeutet Konstruktive Leistungsrückmeldung für die Eltern?

- Sie ist für Eltern nachvollziehbar und verständlich.
- Sie zeigt Schritte auf, die Eltern zur Verbesserung der Situation einleiten können.
- Sie zeigt ihnen Möglichkeiten auf, wie die Kinder Unterstützung erhalten können.
- Sie unterstützt Eltern darin, ihr Kind realistisch einschätzen zu lernen.
- Sie kann ein Impuls für Eltern sein, selber konstruktive Rückmeldungen an ihr eigenes Kind zu geben.



B. Wichtige Elemente

Die wichtigsten Elemente des Konzeptes der „Konstruktiven Leistungsrückmeldung“ sind:

1. Entwicklungsgespräche
2. Schüler*innen-Selbstreflexion
3. Gegenseitiges Schüler*innen-Feedback
4. Pädagog*innen-Schüler*innen-Feedback
5. Verbale Zeugnisse und Kompetenzraster

1. Entwicklungsgespräche

Funktion

Elterngespräche haben im System der „Konstruktiven Leistungsrückmeldung“ einen hohen Stellenwert. Sie kommen dem Bedürfnis der Sorgeberechtigten nach, ihr Kind zu begleiten und über seine schulische Entwicklung informiert zu sein. Gerade in den ersten Schuljahren wirken elterliche Ängste und Hoffnungen stark auf das Kind. Den Pädagog*innen geben Elterngespräche die Möglichkeit, ihre Sicht auf die Entwicklung des Kindes zu erläutern und mit den Eltern gemeinsam nach guten Entwicklungswegen für ihr Kind zu suchen. Im Austausch über familiäre Lebensumstände gewinnt das Klassenteam Einsichten, die dabei helfen, einen guten individualisierten Unterricht zu gestalten.

Grundlage für die Inhalte der Entwicklungsgespräche sind überwiegend Beobachtungen des Kindes im Schulalltag. Ebenso werden im Sinne einer guten Transparenz auch Arbeitsergebnisse und Lernstandserhebungen zur Erläuterung heran gezogen. Die Gespräche werden durch ein Protokoll vorstrukturiert, das während bzw. nach dem Gespräch ergänzt wird. Gemeinsam besprechen wir im Anschluss die Ergebnisse und individuellen Ziele.

Da alle im Klassenteam ein Kind unterschiedlich erleben, verständigt sich das Team untereinander in Vorbereitung auf die Gespräche. Der Austausch über die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder ist grundsätzlich ein fester Bestandteil regelmäßiger Absprachen, insbesondere in Teamsitzungen. Wenn bei einem Kind Lernerfolge ausbleiben oder Sorgen bestehen um die soziale oder emotionale Entwicklung eines Kindes, werden auch klassenübergreifende Beratungen durch weitere Kolleg*innen des Werner-Vogel-Schulzentrums eingeholt. Deren unvoreingenommener Blick auf das Kind kann sehr hilfreich sein, neue Lösungsansätze zu finden, die dann im Entwicklungsgespräch eingebracht werden können.

Ein wichtiges Instrument zur Absicherung von Absprachen und Vereinbarungen zwischen Elternhaus und Schule sind die sogenannten *Bildungsvereinbarungen*.

Grundsätzlich können – unabhängig von den folgenden Ausführungen - jederzeit individuelle Gespräche vereinbart werden. Die Erfahrungen zeigen, dass es immer sinnvoll ist, miteinander in einem guten Rahmen über Sorgen zu sprechen, bevor sich Konflikte anstauen und die Basis einer guten Zusammenarbeit belasten.

Um auch das Kind mit einzubeziehen, besteht auf Wunsch ab der 2. Klasse die Möglichkeit, ein gemeinsames Gespräch in erweiterter Runde zu führen. Der Rahmen wird individuell gestaltet.

Gesprächsturnus

In **Klasse 1** findet das erste Bildungsberatungsgespräch zum Lern- und Sozialverhalten statt. Wir möchten uns gegenseitig kennen lernen und eine gute Basis für die weitere Zusammenarbeit mit dem Elternhaus aufbauen.

In **Klasse 2** findet ein Gespräch nach aktueller Bedarfslage statt. Dazu werden feste Elternsprechzeiten angeboten.

Im ersten Halbjahr von **Klasse 3** findet das zweite Bildungsberatungsgespräch statt, das wieder verbindlich für alle sein soll. Wichtige Themen sind hier der Entwicklungsstand des Kindes, Überlegungen zur Schullaufbahn und zur Bildungsempfehlung. Im zweiten Halbjahr kann nach Bedarf ein weiteres Gespräch stattfinden.

Im ersten Halbjahr von **Klasse 4** wird für alle Eltern verbindlich ein Gespräch zur Empfehlung für den weiterführenden Bereich vereinbart. Auf Wunsch der Eltern können Beratungsgespräche mit Oberschulen oder Gymnasien vermittelt werden.

In Anlehnung an die Praxis im Förderschulteil unseres Schulzentrums werden für die Kinder mit Förderbedarf jährlich zu Beginn des Schuljahres Förderpläne geschrieben. Sie basieren auf den Empfehlungen der sonderpädagogischen Gutachten bzw. auf den Zeugnissen, Kompetenzraster und Entwicklungsberichten des vorangegangenen Schuljahres. Bis Anfang November findet **in allen vier Schuljahren** (also auch in Klasse 2) ein verbindliches **Förderplangespräch** statt, bei dem Inhalte der oben genannten Bildungsberatungsgespräche und der Schullaufbahnberatung integriert werden.

Mit der inklusiven Erweiterung um andere Förderschwerpunkte werden hier ggf. konzeptionell entsprechende Ergänzungen vorgenommen.

2. Schüler*innen-Selbstreflexion

Es ist wichtig für die Schüler*innen, dass sie ihre eigenen Stärken und Schwächen einschätzen lernen, denn daraus leiten sich persönliche Ziele ab (*Welche Stärken kann/ sollte ich ausbauen? Welche Schwächen behindern mich so sehr, dass ich daran arbeiten sollte? etc.*). Je realistischer man sich selbst einschätzen kann, umso

weniger abhängig ist man vom Urteil der anderen. Das stärkt das Selbstvertrauen und die intrinsische Motivation. Eine realistische Selbsteinschätzung entwickelt sich im Kontext der Rückmeldung durch die Pädagog*innen, die Eltern und die Mitschüler*innen. Wichtig sind transparente Lernziele, an denen sich das Kind orientieren kann (*Was muss ich können? Was kann ich?*). Jedes Kind lernt das in einem langen Prozess unterschiedlich differenziert in Abhängigkeit von seinem individuellen Entwicklungsstand.

In das Unterrichtsgeschehen eingebettet werden Anlässe genutzt, um die Kinder zur Selbstreflexion zu ermutigen.

Die Pädagog*innen initiieren **Dialoge unter vier Augen** zu Fragen wie: *Was ist dir gut gelungen? Wie schätzt du deine Arbeit selber ein? Bist du zufrieden mit dir selbst?*

In regelmäßigen **gemeinsamen Reflexionsrunden** finden kurze Selbsteinschätzungen statt (Daumen hoch, mittig oder abwärts), dabei wird auch das Nachdenken angeregt zu Fragen wie: *Habe ich geschafft, was ich wollte? Bin ich zufrieden mit mir selbst? Wie schätzen die anderen meine Leistung ein?*

In größeren Abständen werden die Kinder je nach Fähigkeit differenziert zu schriftlichen **Selbsteinschätzungen** aufgefordert z.B. in Vorbereitung der Zeugnisse, der Feedback-Gespräche oder der Entwicklungsgespräche.

3. Gegenseitiges Schüler*innen-Feedback

Wir möchten frühzeitig damit beginnen, eine wertschätzende Feedback-Kultur zu entwickeln und die Schüler*innen an eine solche heranzuführen. **Rückmeldungen** zu den Leistungen und zum Verhalten der Kinder sollten zur Sache aller werden und nicht das Alleinurteil der Erwachsenen sein. Die Schüler*innen können und müssen lernen, gegenseitige Feedbacks angemessen auszudrücken, denn nur so stärken diese das Selbstbewusstsein und wirken nicht entmutigend. Die Mitarbeiter*innen können dabei Vorbilder sein.

Die **Präsentation von Arbeitsergebnissen** ist ein Bestandteil des Unterrichtsgeschehens, beispielsweise das Zeigen von gestalteten Lapbooks, der Aushang von Kunstwerken, kleine Vorträge zu Unterrichtsthemen, musikalische Präsentationen und vieles mehr. Die Kinder werden dazu befähigt, sich gegenseitig Rückmeldungen zu geben und sinnvolle Tipps zu formulieren. Jedes Arbeitsergebnis, ganz egal welches Anforderungsniveau es widerspiegelt, erfährt dabei seine Würdigung.

Das sogenannte **Chef-System** ist ebenfalls eine Methode, Kinder an gegenseitige Rückmeldungen heranzuführen. Wo es sinnvoll erscheint, übernehmen Schüler*innen die Funktion der Lehrer*innen.

Der **Abschlusskreis** bzw. der Kinderrat am Ende jeder Schulwoche bieten einen guten Rahmen für gegenseitige Schüler*innen – Feedbacks. Die Kinder lernen, ihre

Probleme zu äußern und finden miteinander Wege der Verständigung. Meist geht es um emotionale und soziale Rückmeldungen. Die sogenannte „*Warme Dusche*“ ist eine Methode, bei der ein einzelnes Kind von der gesamten Klasse ein positives Feedback erhält. Damit alle Kinder in diesen Genuss kommen, wird das regelmäßig durchgeführt. Die Kinder werden auch ermutigt und befähigt, sich **kleine Briefchen** zu schreiben oder zu malen („*Ich mag an dir..*“ oder „*Es stört mich, dass...*“) um so ihre Freundschaft und Zuneigung zu bekunden, aber auch Probleme oder Kummer mitzuteilen.

Diese Methoden sind eine Auswahl an Wegen, die Kinder dazu befähigen, sich wertschätzende und konstruktive Feedbacks zu geben. Die Pädagog*innen übergeben den Schüler*innen dabei viel Eigenverantwortung und lenken dies aus dem Hintergrund nur soviel als nötig.

4. Pädagog*innen-Schüler*innen-Feedback

Grundsätzlich sind Pädagog*innen - Schüler*innen - Feedbacks laufend in den Unterrichts- und Betreuungsprozess eingebettet. Hier liegt auch der Schwerpunkt in der Umsetzung dieser Form der Rückmeldung. Sie soll ehrlich und kritisch, aber stets ermutigend und wertschätzend sein. Wichtig ist die Verdeutlichung und Transparenz der Ziele, an denen das Kind arbeiten soll. Günstig sind Gespräche unter vier Augen, bei denen Themen wie: *Das kannst du schon gut! Hier musst du mehr tun! Ich biete dir meine Unterstützung an!* angesprochen werden.

Zusätzlich zu diesem prozessimmanenten Vorgehen werden Feedbackgespräche in einem besonderen Rahmen angeboten. Circa zweimal im Schuljahr führen Pädagog*innen und Kinder ein Gespräch miteinander, in dem gemeinsam individuelle Ziele festgelegt werden bzw. über Erreichtes reflektiert wird. Schriftliche Selbsteinschätzungen der Schüler*innen können eine gute Vorbereitung dafür sein.

5. Zeugnisse und Kompetenzraster

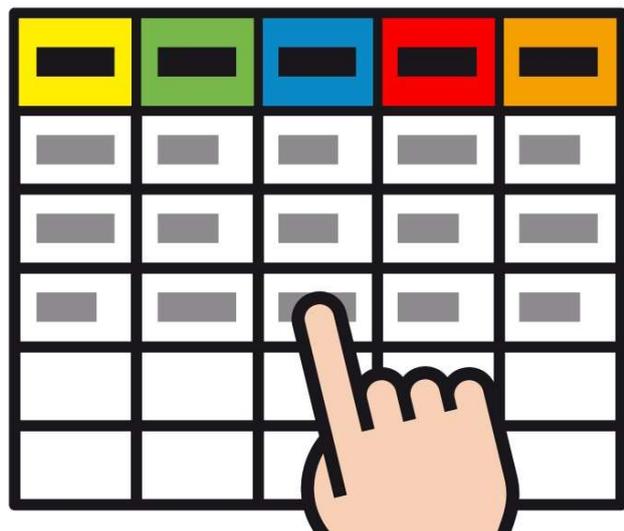
Regelung für Kinder im Bildungsgang Grundschule

Die Kinder der Klassenstufen 1 und 2 erhalten zum Halbjahr sowie zum Endjahr jeweils ein **verbales Zeugnis**. In den Klassenstufen 3 und 4 erfolgt die Leistungsrückmeldung in Form eines in unserem Schulzentrum entstandenen **Kompetenzrasters für Grundschulkind**. In vier Leistungsabstufungen werden für jedes Fach ausgewählte Teilbereiche eingeschätzt. So entsteht ein detailliertes Bild von den Inhalten des jeweiligen Faches, Stärken und Schwächen werden sichtbar. Bemerkungen zu jedem Fach ergänzen diese Einschätzungen, um zum Beispiel besondere Leistungen oder auch Nachteilsausgleiche zu erwähnen. Alle Fächer werden auf diese Weise eingeschätzt, außerdem auch die sogenannten Kopfnoten *Betragen, Fleiß, Ordnung* und *Mitarbeit*.

Regelung für die Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf

Kinder mit *sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich geistige Entwicklung* erhalten jedes Schuljahr **verbale Zeugnisse**, jeweils zum Halbjahr und zum Endjahr des Schuljahres. Zusätzlich erfolgt zu Beginn und Ende der Grundschulzeit die Einschätzung über das **Kompetenzraster der Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung**. Dazu wird der Schulinterne Entwicklungsbogen des Werner-Vogel-Schulzentrums genutzt. **Entwicklungsberichte** ergänzen die Leistungsbeurteilung des jeweiligen Schuljahres.

Für Kinder mit anderen Förderbedarfen muss das Konzept an dieser Stelle entsprechend weiterentwickelt und ergänzt werden.



C. Bildungsempfehlung

Da unsere Art der Leistungsbewertung maßgeblich von öffentlichen Schulen abweicht, ist davon auszugehen, dass unsere Grundschule höchstwahrscheinlich auch nach der gesetzlichen Wartefrist genehmigte Ersatzschule bleibt, d.h. keine anerkannte Ersatzschule wird. Dies bedeutet, dass wir unseren Schüler*innen zum Abschluss bzw. zum ersten Halbjahr der 4. Klasse keine rechtswirksame Bildungsempfehlung ausstellen können.

Wir geben jedem Kind eine schriftliche Empfehlung für den weiterführenden Bereich. Da es sich hierbei nicht um einen rechtswirksamen Bescheid handelt, wird jedes Kind nach heutigem Stand einen Lerntest – die Schulfremdenprüfung – absolvieren müssen, wenn Eltern es an einem Gymnasium anmelden. Das Ergebnis dieses Lerntests ist ebenso unverbindlich wie eine Bildungsempfehlung, da die Landesgesetzgebung 2017 festgelegt hat, dass das Wahlrecht für den weiterführenden Bereich bei den Eltern liegt.

